# Evangelische Akademikerschaft in Deutschland
## Landesverband Bayern e.V.

Rundbrief 2/2016 Juli 2016

Liebe Freunde,

wegen der schweren Erkrankung unseres Referenten, Probst Siegfried Kasparick, waren wir leider gezwungen, unsere Frühjahrstagung abzusagen, was wir zutiefst bedauern. Besonders betroffen waren wir, als wir erfuhren, dass Probst Kasparik am 31. Mai verstorben ist. Leider war es uns nicht möglich, in der kurzen Zeit noch einen anderen Referenten zu finden. Dabei hatten wir es uns so schön vorgestellt: Neudietendorf, in unmittelbarer Nähe der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt, gut zu erreichen mit Bahn oder PKW und nicht zu weit für unsere mecklenburgischen Freunde; die Möglichkeit für diejenigen, die schon am Donnerstag, Christi Himmelfahrt, anreisen, an einer Führung in Erfurt teilzunehmen; nicht nur der Dom oder einige der anderen 25 Kirchen, die Krämerbrücke und der ega-Park sind besondere Sehenswürdigkeiten. Schade!

Den Studientag mit Pfr. Dr. Guy M. Clicqué, der letztes Jahr ebenfalls wegen Erkrankung des Referenten ausfallen musste, haben wir am 16. April diesen Jahres nachgeholt; einen ausführlichen Bericht darüber finden Sie auf Seite 8 von Dr. Birkel.

Besonders hinweisen möchten wir auf die Herbstwanderung der süddeutschen Landesverbände, für die sich das Ehepaar Bartelt vom Landesverband Württemberg etwas Besonderes ausgedacht hat: den Skulpturenpfad Strümpfelbach und einen Besuch im Atelier des Künstlers Karl Ulrich Nuss.

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung am 5. November findet wieder im Haus Eckstein, Nürnberg, im Anschluss an einen Studientag statt, den wir zusammen mit der AEE und der Stadtakademie Nürnberg veranstalten. Wegen der Neuwahlen des Vorstandes im nächsten Jahr hoffen wir auf zahlreiche Beteiligung.

*Hans Günter Maier*

**Impressum**

Für den Inhalt verantwortlich und Zuschriften erbeten an:
Hans Günter Maier, Johann-Pischeltsrieder-Weg 10, 82057 Icking
Tel.: 08178 5630, e-Mail h.g.maier@karin-k.de
Layout: Karin Kasch, Johann-Pischeltsrieder-Weg 10, 82057 Icking
Tel.: 08178 1363, e-Mail info@karin-k.de
Bilder: H.G. Maier (Titelbild: Dom St. Georg, Mainz)
Druck: Nova Druck GmbH, Nürnberg

## Voll des süßen Weines...

Der Traum ist geplatzt – die Gemeinschaft zerstört, verstreut, allein gelassen. Der Hoffnungsträger hat sich entzogen, ist entschwunden vor den Augen seiner Getreuen. Der Traum vom besseren Leben, von Zukunft und Hoffnung – er hat sich aufgelöst in einer Wolke, ist zum Himmel aufgestiegen – vor Zeugen. Zurück bleiben Angst, Mutlosigkeit, Zweifel, Sprachlosigkeit – Hoffnungslosigkeit. Man trifft sich noch – mehr aus Gewohnheit, um der alten Zeiten willen. Neues will daraus nicht entstehen.

*Pfingsten, aus der Abteikirche Ebrach*

Doch dann: Feuerzungen, Geistflammen, Lebenskraft und Glaubensmut – alles ist wieder da, fällt vom Himmel, vertreibt alle Zweifel. Gottes Geist hat sich offenbart, hat ergriffen, gepackt, vereinnahmt, brennt in den Herzen. Alle Sprachlosigkeit weicht, Gottes Wort sprudelt hervor – in allen Sprachen der Erde verkünden sie, legen Zeugnis ab, bekennen sie. Gottes Geist hat frei gemacht von allem, was einengt, behindert, gefangen hält – in neuer Freiheit und trunken vor Freude – so wurde ich geboren. Ein tolles Fest war das und der Anfang von etwas ganz Großem: Ein schöner Lebensanfang – voller Mut und Kreativität, voller Leben und Träume. Die Geburt der Kirche als Akt der Befreiung, voller überschäumender Geisterfahrung.

Dies alles war Geschenk – nicht erarbeitet, nicht erspart, nicht erbeten, vielleicht nicht einmal erhofft – aber zugemutet und zugesprochen. Zugesprochen den Menschen mit all ihren Ecken und Kanten, ihren Fehlern und Irrtümern. Es sind gute Jahre, meine Anfangsjahre – meine Gemeinden wachsen, sind dynamisch, vital – sind voller Geist, aber eben auch voller fehlbarer Menschen; meine Gemeinden. Und heute?

Heute bin ich alt geworden – und ein Großteil meiner Gemeinden ist es auch.

Viel ist die Rede von der „Überalterung“ meiner Mitglieder, vom „demografischen Wandel“, von unterschiedlichen „Milieus“, die nicht recht zusammenpassen wollen.

Haben wir noch Platz für Träume?

Schrumpfende Mitgliederzahlen, zunehmende Austritte, rückläufige Kirchensteuern, mangelnder Nachwuchs – eine wabernde Masse an Sauerteig macht sich breit – die Angst vor der Zukunft, vor meiner, vor unserer Zukunft. Dieser Sauerteig ist so allumfassend, so allgegenwärtig, dass sich ihm niemand entziehen kann: die kleinste Menge genügt, und alle hängen wir fest in der klebrigen Masse, die uns durchdringt, uns die Luft zum Atmen nimmt, unsere Bewegungen einschränkt, unsere Kreativität erstickt.

Ich werde konsolidiert, fusioniert, eingespart – ich werde nur noch Gebäude, aus Stein gebaut. Als Kirche des Geistes werde ich vergessen – als Raum der Gemeinschaft Gottes werde ich geschrumpft – als Ort der Geschichte von Gott mit den Menschen werde ich zum Schweigen gebracht. Die Angst meiner Kinder raubt mir meine Identität. Gottes Träume für uns – begraben unter Kirchenordnungen, katalogisiert in den Archiven der Landeskirchenämter – ...

*Kalvarienbergkirche, Bad Tölz*

Unsere Träume – gestorben, zerplatzt in diesem Sauerteig der vermeintlichen Realitäten.

Aber ich lebe noch, feiere jedes Jahr meinen Geburtstag und habe ihn auch dieses Jahr wieder einmal gefeiert – in vielen Gemeinden, die gar nicht nur alt waren, in einer besonderen Gemeinde, in der fünf Kinder zur Taufe gebracht wurden und die diese Taufen in drei verschiedenen Sprachen und unter vier verschiedenen Nationalitäten gefeiert hat. Ein wunderbares Fest war das und jeder konnte sehen: mitten unter uns lebt er, wirkt er, wird er weitergetragen, der Geist Gottes. Gott träumt seinen Traum weiter – träumen wir Gottes Kirche, dann wird es gelingen. Amen.

*Stephanie Wegner*

## Bericht über die Delegiertenversammlung

Schön war es in Mainz auf der diesjährigen DV – auch wenn es nur eine von Andrea Wenz in bewährter Weise hervorragend organisierte Notlösung war: Da die Renovierungen in Hofgeismar nicht rechtzeitig fertig wurden, mussten wir zu unseren katholischen Geschwistern abwandern. So hatten wir nun Gelegenheit, den Mainzer Dom zu erwandern und am Sonntag nach einem Gemeindegottesdienst die Ausgrabungen der Johanniskirche zu bestaunen. Dort wurde bei Renovierungsarbeiten Mauerwerk vermutlich aus dem 7. Jahrhundert entdeckt. Seitdem muss die Gemeinde in die benachbarte katholische Augustinerkirche abwandern, während die eigene Kirche ihre Geschichte neu schreibt. Ein lohnenswerter Ausflug, den wir der spontanen Einladung des dortigen Pfarrers verdanken, der seine Führung mit wahrhaft pfingstlichem Eifer durchführte.

*St. Johannis, Mainz*

Genauso ergiebig war der thematische Vortrag am Samstag: Pfarrer Andreas Goetze aus der unaussprechlichen Nordkirche hielt ihn unter dem Thema „Chancen und Grenzen des interreligiösen Dialogs angesichts einer friedlosen Welt“. Wichtig war ihm, darauf hinzuweisen, dass es sich um eine Spurensuche handele, nicht um fertige Lösungen. In diesem Dialog könne es nur darum gehen, Begegnung neu zu lernen. Darin inbegriffen sei, den jeweils Anderen immer wieder neu kennenzulernen. Das aber müsse jede Generation für sich und neu für sich durchführen – auf erlerntes Wissen könne dabei nicht zurückgegriffen werden.

Dialog ist ein Prozess, ein Werden – daher dürfe keine Seite einen Absolutheitsanspruch erheben. Vielmehr sei es wesentlich, keine „An-und-für-sich-Wahrheit“ zu beanspruchen, die losgelöst von der eigenen Existenz und Biographie sein soll, sondern sich stets den eigenen Deutungsrahmen bewusst zu machen. Hier verwies Goetze auf ein Zitat von Max Frisch: „Wenn du dir ein Bild machst von einem anderen, hast du aufgehört, ihn zu lieben.“ Wichtig ist ihm der unaufhörliche Dialogprozess, der nie an sein Ende gelangen darf. So dürfe die Rede von der eigenen Religion auch immer nur ein „Reden als Zeuge“ sein, eine „Rede von dem, was ich liebe“. Die eigene Religion müsse als Teil der „missio Dei“, als Teil von Gottes Bewegung hin zur Welt gesehen werden. Dabei geht es nicht um Missionierung als Weitergabe von Glaubensbesitz, sondern um Erzählungen über diese Bewegung. Die Bibel als Gottes Wort von seiner Geschichte mit den Menschen wird dabei wahr als Ausdruck von Gottes verlässlicher Treue, nicht jedoch im Sinne einer Widerspruchsfreiheit.

Im Rahmen eines gesellschaftlich institutionalisierten Dialogs dürfen die Ursachen für Terror und Radikalisierung nicht auf Religion reduziert werden; Religion müsse nicht als Brandbeschleuniger, sondern vor allem als modifizierende Kraft mit dem ihr innewohnenden Friedenspotential erkannt und kommuniziert werden. Aufgabe der ea hierbei könne es sein, politische Prozesse auch als solche zu benennen und nicht die Religion als Sündenbock stehen zu lassen.

*Tagungszentrum Erbacher Hof, Mainz*

(Hierzu noch ein Wort in eigener Sache: Im Flüchtlingslager Mannheim wurde an Pfingsten ein interreligiöser Gebetsraum eröffnet, der von katholischen, orthodoxen und evangelischen Christen, Juden, und muslimischen Gemeinden Mannheims finanziert, organisiert und getragen wird. Ein Raum, in dem das Kreuz, eine Mihrab (also eine Gebetsnische, die die Richtung nach Mekka anzeigt) und eine Ikone an verschiedenen Plätzen und doch gemeinsam Orte des Gebets und der Andacht sind. So kann interreligiöser Dialog auch funktionieren.)

Ein weiterer Vortrag fand am Freitagabend statt: Frau Hirschberg, die Bundesstudierendenpfarrerin, war als Gast auf der DV und sprach über die veränderten Studienbedingungen und die sich daraus ergebenden möglichen Konsequenzen für die ESG-Arbeit. Derzeitige Themen der Bundes-ESG sind u.a. die Rolle der ESG in der Flüchtlingsarbeit, die Erarbeitung eines liturgischen Handbuchs für den ESG-Gottesdienst und die Alumniarbeit. Ein Vorschlag für die Kontaktarbeit der ea zu der Orts-ESG war die Einrichtung von Erzählcafés, in der alte und neue Wege der ESG gemeinsam diskutiert werden können. Geplant ist auch eine gemeinsame Ausgabe der „Ansätze“ und der „Aspekte“.

Satzungsänderungen dienten vor allem der inhaltlichen Klarstellung, zeigen aber auch deutliche Veränderungen in der Frauenarbeit auf, über deren Folgen noch zu reden sein wird. Nach derzeitigem Stand wird es eine Bundesfrauentagung nach traditionellem Muster nicht mehr geben. Angedacht ist stattdessen, die regionale Frauenarbeit der einzelnen Landesverbände zu stärken. Dafür hat das Frauenteam für die Nord- und Südlandesverbände je zwei Beauftragte benannt, die als Ansprechpartnerinnen fungieren. Genauere Auskünfte, wie die Regelungen im Einzelnen aussehen, konnten allerdings noch keine erfolgen. Hier werden künftig die einzelnen Landesverbände stärker in die Pflicht genommen werden. Inwieweit das für unseren Landesverband möglich bzw. (im Hinblick auf die starke kirchliche Frauenarbeit) kräftemäßig sinnvoll ist, muss sich noch herausstellen. An dieser Stelle jedoch ein besonderer Dank an unsere Schatzmeisterin Brigitte Schobeß, die sich unermüdlich für die Belange der Frauenarbeit einsetzt und sich dies auch für die Zukunft mit großer Energie vorgenommen hat.

Da die kleineren Landesverbände für die Finanzierung der DV bei schwindender Mitgliederzahl häufig ihre gesamten jährlichen Einnahmen aufbrauchen müssten, wurde beschlossen, dass der Bundesverband für je 2 Delegierte die Kosten für Unterkunft und Verpflegung übernimmt. Hat ein Landesverband mehr als zwei Delegierte, muss er die Zusatzkosten selbst tragen. Besondere Zuschüsse sind jedoch auch weiterhin auf Antrag möglich.

Die nächste DV findet – diesmal wohl tatsächlich – vom 21. 4. - 23. 4. 17 in Hofgeismar statt.

*Stephanie Wegner*

# Rückblick auf den Studientag am 16. April 2016 mit Pfr. Dr. Guy M. Clicqué

Was für den Herbst geplant und wegen einer Erkrankung unseres Referenten, Pfarrer Dr. Clicqué aus Schwabach/Erlangen damals ausfallen musste, konnten wir am 16. April im Hause Eckstein (Stadtakademie) in Nürnberg, nachholen: Den Studientag zum Thema:

**Naturwissenschaft und Religion – Freunde oder Feinde**

Wir wollten damit ein geradezu klassisches Thema zu den Fragen der Verantwortung unseres evangelischen Glaubens in unserer Zeit weiterführen, das uns schon auf der Frühjahrstagung in Augsburg 2014 beschäftigt hatte und das uns damals mit vielen Theorien und Thesen vor allem aus dem angelsächsischen Raum viel religionskritisches Denken anschaulich und interessant vermittelt hat.

Herr Dr. Clicqué, Theologe und Naturwissenschaftler (Diplomierter Chemiker), nahm unseren Kreis von ca. 16 Interessierten, die sich pünktlich um 10 Uhr eingefunden hatten, kräftig in die Schule und klärte vor allem die methodischen Unterschiede zwischen naturwissenschaftlicher Forschung und theologischer Reflexion.

Sein Einstieg erfolgte ganz aktuell: Er erinnert an Publikationen und medienwirksame Titel- und Themenformulierungen im Blick auf unser Thema: Ja, bis in die jüngste Vergangenheit hinein sind Glaube und Naturwissenschaft prominente Metaphern für angeblich wissenschaftliches oder eben zurückgebliebenes, unwissenschaftliches Denken bzw. entsprechende Lebenseinstellung. Konkret zeigen das beispielsweise der Artikel im „Spiegel“ über Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft (Ausgabe 52/2005 des „Spiegel“ mit dem Titel: *Gott gegen Darwin*), über die Unvereinbarkeit von Schöpfungsglaube und Evolutionslehre in zahlreichen Publikationen; besonders schön dabei ist die Bezeichnung des berühmten Begründers der Evolutionslehre Charles Darwin als Kaplan des Teufels.

Neben den zahlreichen Zitaten aus den verschiedensten Diskussions- und Veröffentlichungszusammenhängen, die wir hörten, nur diese:

> Gott soll keinen Platz im Klassenzimmer haben
>
> Das Universum an sich ist sinnlos und sinnleer
>
> Berühmt ist die Verhältnisbestimmung von Max Planck:
> Die Naturwissenschaft vermittelt Erkenntnis –
> sie gibt uns aber keine ethischen Anweisungen.

Gleichwohl muss man feststellen: Es gibt auch unter Naturwissenschaftlern nicht nur Gegnerschaft gegenüber religiösen Lebenseinstellungen und Denkweisen. Zu erinnern ist eine vor einigen Jahren populäre Veröffentlichung des Physikers Frank J. Tipler, der ein Buch mit dem Titel: *„Die Physik der Unsterblichkeit"* geschrieben hat. Schon Carl-Friedrich Weizsäcker hatte sehr viel differenzierter in seinen verschiedenen Veröffentlichungen als Physiker und Philosoph zu dem klassischen Thema des Verhältnisses von Glaube und Naturwissenschaft Stellung genommen, als die sehr schlichten, aber Publikumswirksamen Streitschriften vom Schlage des derzeit viel diskutierten Biologen Dawkins (Der Gotteswahn).

Wie soll und kann man – bei sachlicher und nüchterner Beurteilung die Verhältnisbestimmung von Naturwissenschaft und Religion klären?

Clicqué stellte uns eine differenzierte Übersicht vor, die diese Verhältnisbestimmung zunächst einmal modellartig beschreibt. Nach ihrem Grundcharakter lassen sich die Modelle benennen als

- Konfliktmodell
- Modell der gegenseitigen Unabhängigkeit
- Dialogmodell
- Integrationsmodell

Für alle diese Modelle der Verhältnisbestimmung von Religion und Naturwissenschaft lassen sich konkrete Beispiele aus der Literatur finden, wie z.B. die Feststellung von R. Dawkins, der ein klassischer Vertreter des Konfliktmodells ist:

*„Wenn das Universum nur aus Elektronen und egoistischen Genen bestünde, wären sinnlose Tragödien wie dieses Busunglück genau das, was wir erwarten würden, zusammen mit einem ebenso sinnlosen glücklichen Zufall. Ein solches Universum hätte weder gute noch schlechte Absichten. Es würde überhaupt keine Absichten zeigen. In einem Universum mit blinden physikalischen Kräften und genetischer Verdoppelung werden manche Menschen verletzt, andere haben Glück, und man wird darin weder Sinn und Verstand noch irgendeine Gerechtigkeit finden. Das Universum, das wir beobachten, hat genau die Eigenschaften, mit denen man rechnet, wenn dahinter kein Plan, keine Absicht, kein Gut oder Böse steht, nichts außer blinder, erbarmungsloser Gleichgültigkeit."*

Zu diesem Modell sei noch darauf hingewiesen: Auch christlich-fundamentalistische Äußerungen wie die der so genannten Kreationisten, die den biblischen Schöpfungsbericht für naturwissenschaftlich zutreffend und wahr ansehen, gehören in diese Modellart.

Als Beispiel für das Integrationsmodell sei auf Max Planck verwiesen, der feststellte:

*„Die Naturwissenschaften braucht der Mensch zum Erkennen, den Glauben zum Handeln. Religion und Naturwissenschaft schließen sich nicht aus, wie heutzutage manche glauben und fürchten, sondern sie ergänzen und bedingen einander. Für den gläubigen Menschen steht Gott am Anfang, für den Wissenschaftler am Ende aller Überlegungen."*

Kann man sich ein Beispiel für ein integratives Modell vorstellen, das oft beklagte Spannungen zwischen Naturwissenschaften und religiösem Denken auslösen?

Dazu der Physiker F. Tipler:

*„Die Zeit ist gekommen, die Theologie in der Physik aufgehen zu lassen, den Himmel ebenso wirklich werden zu lassen wie ein Elektron."*

Aber: Ist das noch integrativ? Werden da nicht religiöses Erleben und entsprechende Grunderfahrungen, die ihre eigene Sprache haben und brauchen, in Physik aufgelöst?

So stellt sich sofort auch die Problematik dieses Modells anhand dieses Beispiels dar und es zeigt sich die Notwendigkeit, sehr grundsätzlich über die Methoden und die Reichweite naturwissenschaftlicher Forschung nachzudenken, was dementsprechend gründlich auch von unserem Referenten mit uns Teilnehmern etwas schulmäßig, aber klärend besprochen wurde.

Damit war der zweite Teil des Studientages befasst. Hilfreich erwies sich dabei die schöne Parabel von Eddington, Netz und Fisch betreffend: Diese Parabel zeigt, dass es eben von der Größe und Beschaffenheit des Netzes abhängt, welche Fische damit gefangen werden können. Das besagt im Blick auf das Thema: Die Methoden des naturwissenschaftlichen Forschens bestimmen die Ergebnisse, die in ihrer Begrenztheit erkannt und respektiert werden müssen. Universalaussagen über die „Wirklichkeit" sind nicht möglich, da „die Wirklichkeit" immer nur bruchstückhaft und begrenzt durch empirische Methoden erfasst werden kann.

Unser Referent vermittelte uns klare Vorstellungen der wissenschaftlichen Kriterien, denen das Methoden-Netz der Naturwissenschaft zu entsprechen hat: Es muss quantifizierbare Ergebnisse liefern, diese müssen universale Gültigkeit beanspruchen können, es müssen nachprüfbare Ergebnisse gewonnen werden, es müssen diese Ergebnisse zu einer Theorie oder zumindest hypothetisch in einen einheitlichen systematischen Zusammenhang gebracht werden können.

Diese Beispiele müssen hier genügen um zu erinnern: Wir wurden gründlich informiert, haben engagiert diskutiert und nachgefragt. Welches Modell der eingangs genannten bleibt dann für unser christliches Selbstverständnis zu empfehlen?

Man ahnt es – es kann eigentlich nur das Dialogmodell sein, das uns Christen zu einem immerwährenden Gespräch mit der Naturwissenschaft einlädt, sofern diese auch ihre Begrenztheit akzeptieren kann und nicht selbst zu einer totalitären Ideologie verkommt.

*Hans Birkel*

Einige Materialien, die Dr. Clicqué nach dem Studientag den Teilnehmern zur Verfügung gestellt hat, können bei mir als pdf-Datei bzw. word-Datei abgerufen werden: h.f.birkel@t-online.de

**Bericht über den Studientag am 7. Mai 2016**
**und Gedanken zum**

## Reformationsjubiläum in Bayern

Leider ist die vom 5. - 8. Mai in Neudietendorf 2016 geplante Frühjahrstagung zum Thema „Zwischen Lutherversessenheit und Gottvergessenheit: Reformationsgedenken in säkularem Umfeld“ ausgefallen wegen schwerer Erkrankung des Referenten, dem Beauftragten für Reformation und Ökumene der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Propst Siegfried Kasparick aus Wittenberg. Propst Kasparick ist am 31. 5. 2016 im Alter von 61 Jahren leider verstorben.

Am 7. Mai 2016 haben wir uns ab 11 Uhr vor der außerordentlichen Mitgliederversammlung trotzdem mit dem Thema Reformation beschäftigt, aber hauptsächlich mit dem Reformationsjubiläum in Bayern. Der Reformationsbeauftragte der Bayerischen Landeskirche Christian Düfel aus Erlangen hat uns in seinem Vortrag über die Auswirkungen der Reformation auf die christlichen Kirchen informiert und die Veränderungen beim Glaubensverständnis erläutert (deutsche Predigten, Abendmahl in beiderlei Gestalt, Veränderung in der Kirchenmusik, Auswirkung auf Kunst, deutsche Hochsprache). Nicht Luther allein, sondern auch andere Reformatoren haben diese Veränderungen erreicht.

Luther selbst wird zwar 2017 im Mittelpunkt stehen, aber er ist nicht „die Reformation“. Wir müssen viele seiner Handlungen auch kritisch sehen. In der anschließenden lebhaften Diskussion wurde unter anderem auch angefragt, was uns die Reformation heute noch bringt und auf das gerade erschienene EA Buch „Die Reformation geht weiter“ hingewiesen.

In nächster Zeit sind viele Veranstaltungen geplant wie der Evangelische Kirchentag mit dem Abschlussgottesdienst am 28. 5. 2017 in Wittenberg. Die Eröffnung des Jubiläumsjahres ist am 31. 10. 2016. Außer dem Eröffnungsgottesdienst mit Frau Käsmann und Bischof Bedford Strom findet auch ein Staatsakt durch die Bundesrepublik statt. Schon am 30. 10. 2016 beschäftigt sich das ZDF in einem Fernsehgottesdienst mit der „durchgesehenen Lutherbibel“ und am 18. 3. 2017 wird in München das Pop-Oratorium von Falk/Kunze über Luther „Das Projekt der tausend Stimmen“ aufgeführt. Außer Ausstellungen in Eisenach, Wittenberg und Berlin gibt es vom 13. 7. - 12. 11. 2017 im Germanischen Museum Nürnberg „Luther, Kolumbus und die Folgen“ zu besichtigen und die bayerische Landesausstellung 2017 in Coburg unter dem Titel „Ritter, Bauern, Lutheraner“. Vom 2. 11. 2016 - 20. 5. 2017 beschäftigt sich der europäische Stationenweg auch mit Luther und der Reformation. Er beginnt in Genf und wird 67 Stationen in 19 Ländern besuchen. In Bayern steht Coburg am 15. 4. 2017, Augsburg am 19. 4. 2017 und Nürnberg am 22. 4. 2017 auf dem Programm. In Wittenberg werden 9 Konfi-Camps durchgeführt und es gibt auch ökumenische Veranstaltungen wie am 11. 3. 2017 ein ökumenischer Gottesdienst in Hildesheim zum Thema „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ und das Aufführen aller Bachkantaten in der katholischen St.-Michael-Kirche in München.

Wahrscheinlich werden wir Ende 2017 nicht mehr das Wort „Luther“ hören können, aber schön wäre es, wenn uns dieses Thema auch bei der Neugestaltung der heutigen Kirche hilft.

*Brigitte Schobeß*

# Bericht über die außerordentliche Mitgliederversammlung am 7. Mai 2016

Anlass für die außerordentliche Mitgliederversammlung war ein Schreiben des Finanzamtes. Es teilte darin mit, dass die Satzung des LV Bayern nicht mehr den aktuellen Kriterien der Gemeinnützigkeit genüge. Wolle der LV Bayern den Status der Gemeinnützigkeit weiterhin behalten, seien Änderungen notwendig.

Der Stichtag für diese Änderungen konnte noch etwas aufgeschoben werden, allerdings nicht weit genug bis zur nächsten regulär anstehenden Mitgliederversammlung im November diesen Jahres. Aus diesem Grund musste schon vorher eine Mitgliederversammlung einberufen werden – der LV Bayern hätte ansonsten den Status der Gemeinnützigkeit aberkannt bekommen.

Die erforderlichen Anpassungen der Satzung im Vorfeld der Versammlung waren keine einfache Angelegenheit. Es brauchte eine studierte Juristin (S. Wegner), einen habilitierten Juristen (Prof. Dr. J. Winter), einen Vorsitzenden, der nicht locker ließ (Dr. Birkel), sowie mehrere Anläufe, bis das Finanzamt den Satzungsentwurf akzeptierte. Man fragt sich an dieser Stelle schon, wie ein von ehrenamtlich arbeitenden Personen getragener Verein das leisten soll. Wir wissen bis heute nicht genau, warum die finalen Änderungen den Ausschlag gegeben haben, dass die Satzung dann in Ordnung war. Inhaltlich hatte sich unserer Meinung nach gegenüber vorigen Versionen nichts Wesentliches geändert. Wie dem auch sei, am Ende haben die Formulierungen gepasst. Allen, die das vorangetrieben und dazu beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Bei dieser Gelegenheit wurde die Satzung noch in einem weiteren Abschnitt geändert. §35 regelt, an wen das Vermögen bei Auflösung des Vereins übergeht. Hier wurde als Begünstigte die “Stiftung Evangelische Akademikerarbeit” eingesetzt, vorher war das die AEEB.

Satzungsarbeit kann eine sehr trockene Angelegenheit sein, und war es zumindest in diesem Fall. Umso mehr freuten wir uns über die 16 Anwesenden, die zu solch einem Pflichttermin kamen und die vorgelegte Satzung einstimmig verabschiedeten. Auch ihnen ein herzliches Dankeschön!

*Reza Kharrazian*

# Kunst und Reben

**Einladung zur Herbstwanderung der süddeutschen Landesverbände**

**am 15. und 16. Oktober 2016**

*Bild: Dorle Jetter 2004*

Wir laden herzlich ein in das Weinland um Strümpfelbach im Remstal. Im Mittelpunkt steht der so genannte „Skulpturenpfad“ des Bildhauers Professor Karl Ulrich Nuss. Der Pfad führt fast 3 km über die Weinberge, überwindet ca. 120 m Höhe und ist gesäumt von 43 Figuren, die zum größten Teil von Karl Ulrich Nuss, aber auch von seinem Vater Prof. Fritz Nuss und zwei Enkeln stammen. Eine fachkundige Führung über den Skulpturenpfad am Samstag führt zum Abschluss in Garten und Atelier von Karl Ulrich Nuss, wo wir den Künstler selbst kennen lernen werden. Der Garten ist im wahrsten Sinn ein Paradies von unzähligen weiteren Figuren. Dazu ist am Sonntag eine weitere Wanderung von rund 8 km Länge und knapp 200 Meter Höhenunterschied rund um das Weindorf vorgesehen.

Wir wohnen im

Hotel Rössle,
Waiblinger Str. 2-4,
71384 Weinstadt-Endersbach,
Tel. 07151 9866990,

etwa 10 Gehminuten vom S-Bahnhof Endersbach entfernt, der über Stuttgart leicht erreichbar ist und rechnen, wie in den letzten Jahren, mit etwa 20 Teilnehmenden.

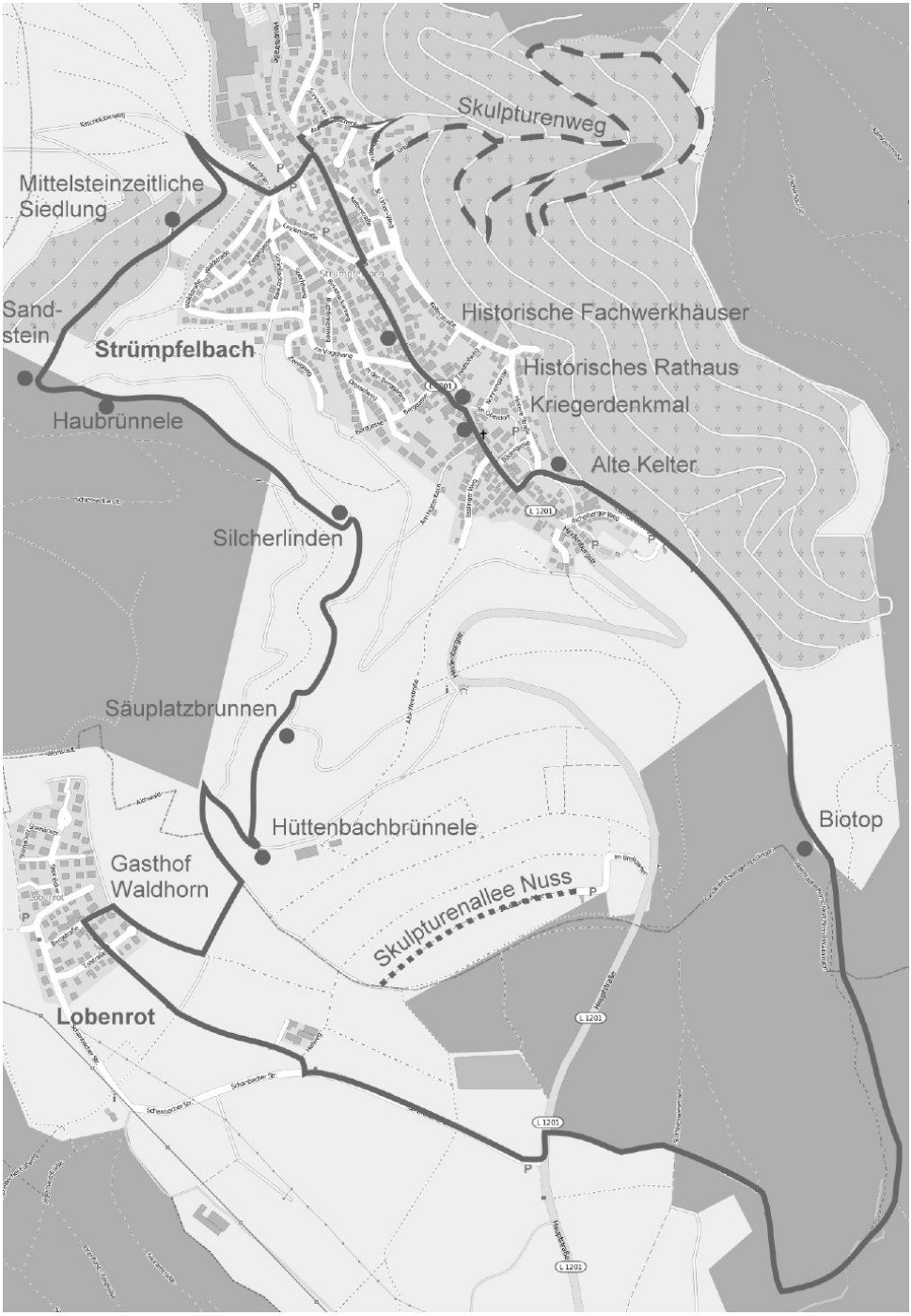
Die Übernachtungskosten betragen

64 € (EZ)
106 € (DZ).

Anmeldung siehe Seite 17.

Ablauf:

| | | |
|---|---|---|
| Samstag | | |
| 15. 10. 2016 | 11:00 Uhr | Einchecken im Hotel Rössle; teilweise noch kein Zimmerbezug möglich |
| | 11:30 Uhr | Beginn des Wochenendes mit einem gemeinsamen Imbiss im Hotel-Restaurant |
| | 13:36 Uhr | Busfahrt Linie 202 ab Haltestelle „Viadukt“ nach Strümpfelbach |
| | 14:00 Uhr | Beginn der Rundwanderung in der Nähe der Bus-Haltestelle „Traube“ in Strümpfelbach: Kirschblütenweg vor der Gemeindehalle (Parkplatz Steinwiesen). Anschließend Besuch in Atelier und Garten von Prof. Karl Ulrich Nuss. |
| | 18:16 Uhr | Rückfahrt mit Buslinie 202 von Haltestelle „Traube“ zum Hotel in Endersbach (Bushaltestelle „Ortsmitte“). Dort: |
| | 19:00 Uhr | Gemeinsames Abendessen und gemütliches Beisammensein |
| Sonntag | | |
| 16. 10. 2016 | 10:00 Uhr | Abfahrt vom Hotel mit Privatautos nach Strümpfelbach; Parken auf dem Parkplatz „Steinwiesen“ am Kirschblütenweg vor der Gemeindehalle. Weitere Parkmöglichkeit auf dem Platz der Firma Ritter (auf der rechten Seite kurz nach dem Ortsschild) |
| | 10:30 Uhr | Beginn der Wanderung „Kulturlandschaftspfad“ am Parkplatz |
| | 12:30 Uhr | Mittagessen im Gasthaus „Waldhorn“ in Aichtal-Lobenrot |
| | 14:30 Uhr | Fortsetzung der Wanderung auf schattigem Weg durchs Strümpfelbachtal zurück zum Parkplatz. Nicht-Autofahrer werden vom Parkplatz zur S-Bahn mitgenommen. |
| | etwa 16 Uhr | Ende des Wandertages |


Skulpturenweg
Mittelsteinzeitliche Siedlung
Sand-stein
Strümpfelbach
Haubrünnele
Historische Fachwerkhäuser
Historisches Rathaus
Kriegerdenkmal
Alte Kelter
Silcherlinden
Säuplatzbrunnen
Hüttenbachbrünnele
Biotop
Gasthof Waldhorn
Skulpturenallee Nuss
Lobenrot

Weitere Erläuterungen:

Die Lage unserer Unternehmungen ist auf dem beiliegenden Plan zu erkennen. Innerhalb des Skulpturenpfades am Samstag sind rund 100, zwischen Strümpfelbach und Lobenrot am Sonntag 180 Höhenmeter zu überwinden.

**Samstag**: Der Skulpturenweg ist oben in der Karte gestrichelt eingezeichnet. Unmittelbar dort befindet sich auch das Haus von Professor Nuss sowie der Parkplatz Steinwiesen und (nicht bezeichnet) die Bushaltestelle „Traube".

**Sonntag**: Wir folgen im Wesentlichen dem „Kulturlandschaftspfad". Da wir aber in Lobenrot im Gasthof Waldhorn zu Mittag essen wollen, müssen wir einen Abstecher machen. Auf einem schattigen, leicht abschüssigen, romantischen Waldweg folgen wir dann dem Strümpfelbach bis in unseren gleichnamigen Zielort. Dort haben wir Gelegenheit, am Weg viele sehr alte und gut erhaltene Fachwerkhäuser, schmiedeeiserne Wirtshausschilder und romantische Winkel zu bewundern: Strümpfelbach wurde von Kommissionen bis auf die europäische Ebene ausgezeichnet und mit Medaillen und Ehrenurkunden bedacht.

Durch die Abkürzung und auch aus Zeitgründen umgehen wir leider auch die „Skulpturenallee" (punktiert gezeichnet), ein Gesamtkunstwerk von Karl Ulrich Nuss, das in luftiger Höhe zehn Paare und ihre Lebensphasen zeigt. Wer nach Abschluss des Tages noch Neigung verspürt, kann nach einer kurzen Autofahrt von etwa 3 km einen lohnenswerten Abstecher dorthin machen (Parken beim Naturfreundehaus), bevor er die Heimfahrt antritt. Eine weitere Möglichkeit, den Tag zu beschließen, ist ein kurzer Besuch im Museum von Professor Nuss direkt neben dem Rathaus des Ortes. Dort werden einige eigene Skulpturen, aber vor allem fremde Gemälde bedeutsamer Maler aus der Sammlung Nuss gezeigt. Es besteht auch die Möglichkeit, einige Bücher über die Nuss'schen Werke zu erwerben. Das Museum ist nur sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Bitte nicht vergessen: Wir können uns zwar an keine verregnete EA-Wanderung erinnern, aber festes Schuhwerk und Regenschutz sollte man trotzdem dabei haben!

Anmeldungen werden erbeten bis zum 11. September 2016
an Christof und Gisela Bartelt,
Marie-Luise-Kaschnitz-Weg 3,
71034 Böblingen,
Tel. 07031 278121,
E-Mail: christof.bartelt@t-online.de
(Berücksichtigung in der Reihenfolge des Eingangs.)

EVANGELISCHE AKADEMIKERSCHAFT IN DEUTSCHLAND
LANDESVERBAND WÜRTTEMBERG e.V.

**Studientag am 5. November in Nürnberg**

Kooperationsveranstaltung der EA LV Bayern
mit dem AEE (Arbeitskreis evangelische Erneuerung),
der Stadtakademie Nürnberg und
NFF ( Nürnberger Evangelisches Forum für den Frieden)

## Den Drachen an der Leine führen...

Frieden neu denken in einer komplexeren Welt

In den 80er und 90er Jahren hatten Kirchen aufgrund klarerer Ursachen von Konflikten klarere Positionen: Die atomare Bedrohung und das Wettrüsten in Ost und West schien unvereinbar mit der Menschenfreundlichkeit Gottes und seiner Liebe zu allen. Heute ist das Nachdenken über Frieden komplexer geworden. Denn auch Bedrohungen des Friedens sind komplexer, globaler geworden: Kriege werden asymmetrisch geführt. Frühere Großmächte scheinen ebenso verwundbar wie Städte und Menschen, weil Terror überall möglich ist.

Was bedeutet dies für Theologie und Kirche?

Wie kann die Friedensbotschaft Jesu in der veränderten Welt neu zur Geltung kommen?

Referenten:

Dr. Johannes Maria Becker,
Geschäftsführer des Zentrums für Konfliktforschung der Universität Marburg;

Lydia Koblofsky M.A. und Johannes Maaser M.A.,
Zentrum für Friedens- und Konfliktforschung der Universität Marburg

| | |
|---|---|
| Ort: | eckstein, Raum E.01, Burgstr. 1-3, Nürnberg |
| Zeit: | Samstag, 05.11.2016, 10.00 bis 13.00 Uhr |
| Kosten: | Studientag 10 € / Mittagessen (Eintopf) 10 € |
| Zeitplan: | 09.30 Ankommen, Kaffee … |
| | 10.00 Begrüßung und geistl. Impuls |
| | 10.15 Vortrag Becker |
| | 11.00 Rückfragen |
| | 11.30 Workshops |
| | 12.45 Plenum |
| | 13.00 Mittagessen |
| | anschließend |
| | 14.00 Mitgliederversammlungen ea und AEE |

Anmeldung erforderlich bis 31.10.2016 bei
f-b-rabenstein@gmx.de
oder:
Beate Rabenstein
90765 Fürth, Hermann-Löns-Str. 19

# Mitgliederversammlung 2016

Liebe Freunde,

zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung, die wieder im Anschluss an den gemeinsam mit dem Arbeitskreis Evangelische Erneuerung (AEE) und der Stadtakademie Nürnberg veranstalteten Studientag stattfindet, laden wir Sie herzlich ein

**am Samstag, den 5. November 2016 um 14:00 Uhr**

im Haus Eckstein, Burgstraße 1-3, Nürnberg.

Tagesordnung

1. Begrüßung und geistlicher Impuls
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Bericht des Vorstandes
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Bericht der Rechnungsprüfer
6. Aussprache
7. Entlastung des Vorstandes
8. Neuwahl des Vorstandes 2017
9. Bericht von der Delegiertenversammlung 2016 in Mainz
10. Wahl der Delegierten für die DV 2017
11. Verschiedenes

Wir freuen uns über eine zahlreiche Teilnahme. Für die Neuwahl des Vorstandes im nächsten Jahr suchen wir noch Kandidaten, die bereit sind, die Geschicke der EA Bayern in den nächsten Jahren mitzugestalten. Können Sie sich vorstellen mitzuarbeiten oder kennen Sie jemanden, den Sie vorschlagen möchten?

Nähere Informationen bekommen Sie von den Vorsitzenden Elke Münster (elke.muenster@elkb.de) oder Dr. Hans F. Birkel (h.f.birkel@t-online.de).

*Elke Münster, Vorsitzende*

*Dr. Hans F. Birkel, Vorsitzender*

# Die Flucht ist (auch) weiblich

## Bericht über einen Studientag der Evangelischen Frauen in Bayern

Unter dem Titel „Die Flucht ist (auch) weiblich“ führten die Evangelischen Frauen in Bayern am 9. April 2016 einen Studientag zum Thema weibliche Geflüchtete durch. Rund 50 interessierte Frauen, zum Großteil engagiert in der Flüchtlingsarbeit, trafen sich zum Austausch und zum Netzwerken im Tagungs- und Gästehaus Stein. Für den Wissens-Input sorgten drei geladene Expertinnen. Elisabeth Schwemmer, Leiterin des internationalen Flüchtlingscafés in Nürnberg, referierte in ihrem Vortrag „Das kleine Einmaleins der Flüchtlingspolitik“ über den Instanzenweg einer geflüchteten Frau in Deutschland. Sie gab Einblicke in den Alltag in Flüchtlingsunterkünften, wo Frauen oft sexueller Belästigung und Gewalt ausgesetzt sind und erläuterte, welche Maßnahmen ergriffen werden müssten, um weibliche Geflüchtete besser zu schützen. Sie klärte auf, welche rechtlichen Besonderheiten hinter Begriffen wie „Flüchtling“ oder „Asylbewerber“ stehen und gab Hinweise zur wertfreien Verwendung dieser Bezeichnungen.

Eine Aufklärung über die Gründe von Flucht gab Gisela Volz, Pfarrerin und Referentin bei Mission EineWelt. Um die globale Dimension der Flucht zu erkennen, zeichnete sie in ihrem Impulsvortrag mögliche Stationen einer Flucht nach Deutschland nach und belegte anhand von Statistiken, dass Deutschland im europäischen und weltweiten Vergleich verhältnismäßig wenige Geflüchtete aufnimmt.

Am Nachmittag beleuchtete Schwester Nicole Grochowina, Communität Christusbruderschaft in Selbitz und Privatdozentin für Geschichte an der Universität Erlangen, in ihrem Workshop „Die Kraft der Sprache“, wie sehr sich kulturelle Prägung und mediale Meinungsbildung auf das Sprechen über und den Umgang mit Geflüchteten auswirken. Anhand einiger Selbstexperimente mit den Teilnehmerinnen zeigte sie auf, dass gänzlich vorurteilsfreies Denken und Reden in der Flüchtlingsdebatte kaum möglich ist. Sie machte aber deutlich, dass das bewusste Reflektieren über den Einsatz von Sprache hilft, manipulativen Formulierungen seitens Politik und Medien zu entgehen. Ihre Forderung an alle, die sich zur Flüchtlingsthematik äußern, formulierte sie in einem Satz: „Wenn ihr sprecht, dann sprecht darüber unaufgeregt, sachorientiert und kenntnisreich.“

Am Ende der Veranstaltung wurden im Plenum Forderungen an Gesellschaft und Politik gesammelt, die nach dem Studientag in einer Stellungnahme festgehalten wurden.

*(Diese Pressemitteilung der Evangelischen Frauen in Bayern wurde uns von unserem Mitglied Frau Dr. Hanna Günther übersandt und ist von der Geschäftsführung EFB zur Veröffentlichung freigegeben.)*

**Inhalt**


Vorwort 2
Impressum 2
Andacht: Voll des süßen Weines… 3
Bericht über die Delegiertenversammlung 5
Rückblick auf den Studientag am 16. April 2016 mit Pfr. Dr. Guy M. Clicqué 8
Reformationsjubiläum in Bayern 11
Bericht über die außerordentliche Mitgliederversammlung am 7. Mai 2016 13
Herbstwanderung: Kunst und Reben 14
Studientag am 5. November 2016: Den Drachen an der Leine führen... 18
Mitgliederversammlung 2016 20
Die Flucht ist (auch) weiblich 21
Personalia 22
Termine 23


## Termine

| | |
|---|---|
| 15. und 16. 10. 2016 | Herbstwanderung der süddeutschen Landesverbände in Strümpfelbach |
| 5. 11. 2016 | Studientag mit dem AEE, der Stadtakademie Nürnberg und NFF zum Thema:<br>Den Drachen an der Leine führen…<br>Frieden neu denken in einer komplexeren Welt<br>im Anschluss:<br>Mitgliederversammlung 2016 |